

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten folgenden Tag.

Jg. 83.

Hirschberg, Freitag, den 10. April 1891.

12. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Landbriefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“ die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Die Expedition.

Herrn Barth's Meinung über das kleinere Nebel!

In einer Versammlung der Freisinnigen im 19. hannoverschen Wahlkreise, wo der Fürst Bismarck als Kandidat aufgestellt ist, hat der „freisinnige“ Herr Barth gesprochen. In der Discussion machte der Socialdemokrat Rohrig den Freisinnigen zum Vorwurf, daß sie bei der Stichwahl im Februar 1890 mit den Nationalliberalen gegangen seien gegen den Socialdemokraten. So werde es jetzt wiederum kommen. Abgeordneter Barth bemerkte hierauf wörtlich: „Meine Herren! Es ist im vorigen Jahre gesagt, wenn es zu einer Stichwahl käme, was werden wir da zu erwarten haben? Meine Herren! Ich glaube, daß der Vorredner sich täuscht, wenn er glaubt, die Freisinnigen würden für Bismarck eintreten, dafür kann wohl keiner eine Garantie übernehmen. Aber ich persönlich, meine Herren! — ich bin ja nur als Guest hier, — wenn ich in diesem Wahlkreise wohnte und hier Wähler wäre, und es käme zu einer Stichwahl zwischen Bismarck und dem Socialdemokraten, ich persönlich würde für den Socialdemokraten, gegen Bismarck, stimmen. Ich halte einen socialdemokratischen und auch einen welfischen Kandidaten für ein kleineres Nebel, als den Fürsten Bismarck. Aber jeder frage sich selbst, ob er dieses vor seinem Gewissen verantworten könne.“

Ein größeres Armutsh-Bezeugnis hätte sich der Abgeordnete für Hirschberg-Schönau nicht aussstellen können, als durch diese Worte. Also die Socialdemokraten und Welfen, welche auf einen Zusammenbruch des deutschen Reiches hinarbeiten, sind für Herrn Barth annehmbarer, als der Begründer des deutschen Reiches, Fürst Bismarck. Was hat Angeichts einer solchen Thatstache, die nur von Hass gegen den größten aller Staatsmänner zeugt, das ganze Geschrei des sog. Freisinns über die Socialdemokratie für einen Zweck, wenn man den Socialdemokraten offen die Bundesgenossenschaft anträgt. Die Wähler unseres Wahlkreises mögen sich diese Worte ihres Abgeordneten merken, der nach solchen Proben wahrlich dem deutschen Reichstage nicht zur Zierde gereicht.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 9. April. Kaiser Wilhelm entsprach am Mittwoch Abend, nach seiner Rückkehr aus Kiel nach Berlin, einer Einladung des Oberst-Jägermeisters Fürsten Pleß in dessen Palais und wohnte dort einem Kapitel des St. Hubertus-Ordens bei. — Die Erbprinzessin von Meiningen, älteste Schwester des Kaisers, hat sich erkältet und muß das Zimmer hüten.

General Graf Waldersee feierte am Mittwoch in Altona seinen Geburtstag. Am Morgen brachten die Kapellen des 31. und 76. Regiments dem General ein Ständchen, und im Laufe des Vormittags trafen zahlreiche Deputationen des Offizier-Corps ein. Der Kaiser gratulierte dem General in einem eigenhändigen längeren Schreiben, auch Fürst Bismarck schickte ein Telegramm.

Ein Brief des Fürsten Bismarck. In einem eben veröffentlichten Briefe des Fürsten Bismarck heißt es: In der Stetigkeit, mit welcher unsere politischen Institutionen nach meinem Ausscheiden aus dem Dienst ungestört fortwirken, liegt der volle Beweis für die Unrichtigkeit der von meinen Gegnern so oft ausgesprochenen Behauptung, daß die deutsche Reichsverfassung nur auf mich und meine Ansichten zugeschnitten worden sei und durch mein Ausscheiden gefährdet werden würde. Den Wunsch nach Herstellung einer großen homogenen Parlamentsmajorität theile ich mit ihnen, halte ihn aber für einen „frommen“, der nach den mir verbliebenen Eindrücken auch in der Zukunft nicht mehr Aussicht auf Erfüllung hat, als ich in der Vergangenheit gewinnen konnte. Ich bin froh, daß es mir so lange gelungen ist, die Einigkeit der Dynastien zu erhalten; die der Parteien bis zu einer konstanten Mehrheit herzustellen, war nicht möglich, und wird es schwerlich werden. Ihre Darlegungen habe ich gern gelesen; sie waren mir interessant und wertvoll, und ich bitte Sie, den Ausdruck meines Dankes wiederholt entgegen zu nehmen. gez. v. Bismarck.

Die Einkommensteuer-Kommission des preußischen Herrenhauses hat nach siebenstündiger Debatte, an welcher sich der Finanzminister Dr. Miquel eingehend beteiligte, § 1—17 der Vorlage in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung unverändert angenommen.

Eine lebhafte Debatte wird es in den kommenden Sitzungen des preußischen Abgeordnetenhauses geben, in welchem nunmehr mit der zweiten Berathung der heftig umstrittenen neuen Landgemeinde-Ordnung der Anfang gemacht werden soll. Die Erörterungen werden sich ganz außerordentlich in die Länge ziehen, es bestehen, trotzdem die Vorlage in der Kommission angenommen worden ist, doch noch zahlreiche Meinungsverschiedenheiten, die bei der Plenarberathung zweifellos sich Geltung verschaffen werden. Seitens der preußischen Regierung wird der Minister des Innern v. Herrfurth die Vorlage vertreten. An der schließlichen Genehmigung ist wohl kein Zweifel vorhanden, aber bis zwischen den beiden Häusern des Landtages einerseits und der Staatsregierung andererseits ein völliges Einvernehmen her-

gestellt worden ist, können doch Wochen vergehen. Zu interessanten Erörterungen wird es auch bei der dritten Etatsberathung kommen, bei welcher die Frage des Welfenfonds zur Sprache gebracht werden soll. Praktische Ergebnisse wird diese Debatte allerdings nicht haben. Das neue Volkschulgesetz wird vorläufig zurückgezogen werden.

Die nächste Ernte. Über die wenig günstigen Aussichten, welche der Stand der Felder für die nächste Getreideernte darbietet, unterhielt man sich im Reichstage am Dienstag in engeren Kreisen sehr lebhaft. Die aus den verschiedensten Theilen Deutschlands nach Berlin zurückgekehrten Abgeordneten stimmen in der ungünstigen Schätzung nahezu überein.

Die Bochumer Steueraffaire lebt noch mal auf. Der Westfälischen Volksztg. zufolge forderte die Regierung 36 Einkommensteuerpflichtige auf, ihre Steuerzettel wegen irrtümlicher Veranlagung zurückzugeben. Darunter befinden sich die Generaldirektoren Baare und Frielinghaus, sowie viele Beamte des Bochumer Reviers für Gußstahlindustrie.

Arbeiterkrawall. Aus Nürnberg wird berichtet: Bei Hof griffen bayrisch-sächsische Arbeiter, welche bei einer Kabellegung keine Beschäftigung fanden, die bereits angenommenen polnischen Arbeiter an, wobei 25 Personen mehr oder minder schwer verwundet wurden. Die Ausschreitungen waren so bedenklich, daß eine Compagnie Militär von Bayreuth herbeigeholt wurde, welche die Ruhe wieder herstellte.

Die Vaterlandslosigkeit der deutschen Sozialdemokratie ist am Freitag zu Paris in einer aus Anlaß des Kongresses stattgehabten Bergarbeiterversammlung von dem bekannten „Kaiserdeputirten“ Schröder ausdrücklich bestätigt worden. Für die deutschen Sozialisten, so sagte der erwähnte Agitator unter den Bergleuten, gebe es keine Grenzen. Sein Vaterland sei da, wo man große Freiheiten genießen könne. Es ist begreiflich, daß die französischen „Genossen“ diesem mutigen Deutschen ob seiner Neuherzung Beifall spendeten; denn in ihren Augen ist Frankreich das Land der Freiheit und Paris die Hauptstadt der Welt. Die französischen „Genossen“ aber bleiben immer in erster Linie Franzosen und sie würden es für eine Schmach halten, wenn einer von ihnen sich in dem Sinne Schröders aussprechen wollte. Auch den englischen Sozialdemokraten wird es in keinem Falle beikommen, ihr Vaterland zu mißachten oder gar zu schmähen, und man wird überzeugt sein dürfen, daß Herr Schröder durch sein Bekennniß in ihrer Achtung eben nicht gestiegen ist. Ein trübes Zeichen fürwahr, daß es Deutsche und immer nur Deutsche sind, welche den traurigen Mut beweisen, Ausländern gegenüber ihr Vaterland herabzusehen!

Aus Wien verlautet, daß in diesen Tagen eine Einigung zwischen dem deutschen Reiche und Österreich-Ungarn über die Ermäßigung der deutschen Getreidezölle stattgefunden. Die Zollherabsetzung ist nicht so bedeutend, wie es bisher hieß, es stehen ihr auch sehr werthvolle Gegenleistungen gegenüber. Keinesfalls wird der Handelsvertrag noch in dieser Session den Reichstag beschäftigen.

— Aus Rom: Zwischen dem König Humbert und dem Präsidenten Harrison in Washington hat ein freundlicher Telegrammaustausch stattgefunden. Der Fall zeigt, daß der bekannte Konflikt seine Schärfe verloren hat. — In Rom gab es blutige Ausschreitungen aus Anlaß eines Kriminalprocesses. Das Militär mußte mit blanker Waffe einschreiten.

— Der Czar grüßt. Der Großfürst Michael von Russland, Vetter des Kaisers Alexander, hat kürzlich sich mit einer nicht ebenbürtigen jungen Dame vermählt. Daraufhin ist der Großfürst aus der russischen Armee ausgeschlossen, ferner ist zwei Regimentern, deren Chef er war und die seinen Namen führten, dieser Name genommen worden. — Petersburger Privatdepeschen sagen, daß ein Attentat auf den Czaren nur durch die Umsicht der Polizei vereitelt worden. Es war bekannt, daß der Kaiser letzten Montag eine Parade abhalten wollte, und unter den herbeigeeilten Zuschauern befand sich auch ein Fremder, dessen Auftreten Verdacht erregte. Er wurde verhaftet und untersucht und hatte einen Revolver und eine Flasche mit Gift bei sich. Er nennt sich Skameikie.

— Die Attentäter von Sofia. In einer Unterredung mit dem Berichterstatter des Pester Lloyd hatte dieser Tage der bulgarische Ministerpräsident Stambulow erklärt, die Untersuchung habe Anhaltspunkte ergeben für die Annahme, daß die Mörder sofort nach ihrer That die bulgarische Hauptstadt verlassen und die serbische Grenze glücklich erreicht hätten. Diese Annahme wird durch nachfolgendes Telegramm jetzt bestätigt: die Untersuchung wegen des Mordanschlages in Sofia ist abgeschlossen. Es ist festgestellt, daß die Mörder in der Nacht nach ihrem Anschlag nach Serbien zu Pferde entkommen sind. Drei derselben waren Macedonier aus Ochrida, während nur einer, ein gewisser Matschkow, aus Bulgarien entstammt. Weitere Ermittlungen, um der Mörder habhaft zu werden, ergaben, daß dieselben bereits auf russischem Gebiete sich befinden. Die Kerle werden also wohl der gerechten Strafe entgehen.

— Das Testament des Prinzen Napoleon. Der Prinz Louis Napoleon hat erklärt, die Bedingungen des Testaments seines Vaters nicht annehmen zu können, er will vielmehr die Parteiführung dem Prinzen Victor, seinem älteren Bruder, überlassen, da er in keiner Weise sich in Politischen wolle.

— Amerikanische Justiz. Der „Kölner Blg.“ wird aus New-York geschrieben: „Wie die offenkundige Räuslichkeit unserer Volksgerichte auf das Rechtsbewußtsein des Publikums wirkt, läßt sich an der statistischen Auffstellung ermessen, daß, wie immer, auch im Jahre 1890 die Zahl der Hinrichtungen durch Richter Lynch die von dem Sheriff vollzogenen übertroffen hat. Es wurden im abgelaufenen Jahre (auf eine Anzahl von 4290 Mordthaten!) 102 Mörder gesetzlich hingerichtet und 126 gelynch't.

— Deutscher Reichstag. Mittwochsitzung. Die zweite Berathung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Höfle (lib.) beantragt Einhaltung eines neuen Paragraphen, wonach allen erwachsenen Arbeitern zwischen zwei Arbeitstageu eine Ruhezeit von mindestens neun Stunden gewährt werden soll. Minister von Berlepsch erklärt, der Bundesrat werde diese Angelegenheit im Verordnungswege regeln, worauf Abg. Höfle seinen Antrag zurückzieht. Nun wird in die zweite Berathung das zweite Abschnitts der Vorlage, welcher die Gesellen und Gehilfen betrifft, eingetreten. § 121 bestimmt: Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verbunden. Der § 121 wird nach kurzer Debatte unverändert angenommen. § 122 sagt nach den Kommissionsbeschlüssen: das Arbeitsverhältniß zwischen den Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein anderes verabredet ist, durch eine jedem Theil freistehende, 14 Tage vorher erklärt Aufklärung gelöst werden. Werden andere Kündigungsfristen vereinbart, so müssen sie für beide Theile gleiche sein. Vereinbarungen, welche dieser Bestimmung widersprechen, sind nichtig. Abg. Bebel (soz.) beantragt den Fortfall jeder Kündigungsfrist, steht dabei aber auf den Widersprüch aller Parteien. Uebereinstimmend wird darauf hingewiesen, daß von dem Fortfall jeder Kündigungsfrist gerade die Arbeiter den größten Nachtheil haben würden. § 122 wird unverändert angenommen. § 123 bestimmt die Fälle, in welchen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufklärung Gesellen und Gehilfen entlassen werden können. Derselbe wird angenommen, ebenso § 124, welcher die Voraussetzungen aufzählt, unter welchen Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Aufklärung die Arbeit verlassen können. Hierauf wird die Weiterberathung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 9. April 1891.

* [Fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum.] Der Huf- und Wappenschmiede-Meister Herr Carl Gütler feierte am 30. März sein 50jähriges Jubiläum als Bürger hiesiger Stadt. Der hiesige Bürger-Verein erachtete es als seine Pflicht, wenn ihm auch die rechtzeitige Kenntnißnahme des Jubiläums entgangen war, noch nachträglich dem Herrn Jubilar die Wünsche und den Dank des Vereins in einem Gedenkblatt, in Form eines Ehrendiploms, durch eine Deputation zu überreichen. Dem Herrn Jubilar war es gelungen, sein Geschäft, welches jetzt allerdings seit längerer Zeit eingestellt ist, auf eine recht anerkennenswerte, schwunghafte Höhe zu bringen. Möchte es dem Jubilar beschieden sein, sich der wohlverdienten Ruhe des Alters noch längere Zeit in Zufriedenheit zu erfreuen.

* [Bahnradbahn nach der Schneekoppe.] Die Vorarbeiten für die Bahn Warmbrunn-Giersdorf-Krummhübel und die Bahnradbahn nach der Schneekoppe werden eifrig betrieben. Gegenwärtig sind mit den betr. Grundstücksbesitzern Unterhandlungen angeknüpft behufs Überlassung der Grundstückstheile, über welche die Bahnlinie geführt werden soll.

* [Die Ausführung des Baues des Stationsgebäudes in Warmbrunn] der neuen Strecke Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf ist den Maurermeistern Liebig und Walter zu Hermsdorf, sowie den Zimmermeistern Beiz und Elsner zu Hirschberg übertragen. Die Erstgenannten werden die Maurerarbeiten, die leichtgenannte Firma die Zimmerarbeiten ausführen.

* [Zum Kapitel „Sachengängerei“] wird aus den posenischen Kreise Jarotschin geschrieben: Noch in keinem Jahre wohl ist die Zahl der Sachengänger so groß gewesen, als in diesem. Zu Hunderten ziehen sie in die Fremde; Hunderte folgen nach. Überall finden sich Agenten, welche mit allen Mitteln zur Sachengängerei auffordern. Schreiber dieser Zeilen hat Gelegenheit gehabt, in die Verhältnisse der Leute einen Einblick zu erhalten. Es ist nicht der große Verdienst, welcher lohnt — wenn die Leute hier ebenso eifrig arbeiten wollten, würden sie das Gleiche an Lohn erhalten können — sondern meist die Sucht nach Abenteuern, nach dem freien, wilden Leben in der Fremde. Man muß die Mädchen und Burschen auf den Bahnhöfen beobachten, wo sie halbe und ganze Tage vor der Abfahrt sich einfinden, wie sie Schnaps trinken und derbe Späße treiben. Vielfach finden sich darunter halbwüchsige Mädchen und Burschen, in deren Seelen der Keim zu sittlicher Verwilderung gelegt wird. Obwohl Sonderzüge eingelegt werden, erleiden die Personen zu ihrer Herrschaft gelöst; manche entlaufen sogar. Die heimischen Landwirthe sehen mit schwerer Sorge der Zukunft entgegen. Ahnliche Meldungen liegen aus anderen Ortschaften und Kreisen Posens vor.

* [Saatenstand.] Nach den Berichten aus vielen Theilen Schlesiens über die Beschädigungen, welche die Saaten durch die Unbilden des diesjährigen Winters erlitten haben, ist nach dem „Landwirth“ ein Urtheil dahin abzugeben, daß im Ganzen mindestens $\frac{1}{2}$ des sämtlichen Roggens in der Provinz als verloren zu betrachten ist. Am meisten haben die Gegend mit schwerem, kaltem Boden gelitten, also ganz besonders Oberschlesien; indessen giebt es auch hier große Unterschiede, je nachdem die Schneelage eine mehr oder minder mächtige war. An manchen Orten muß die gesammte, mit Roggen bestellte Fläche umgedeckt werden, so z. B. in den Kreisen Nippern, Grottkau, Neustadt u. a. Zum großen Theil ist dies vor Eintritt des jetzigen Nachwinters schon geschehen; ja vielfach ist auch schon Sommerroggen und Sommerweizen, sogar Hafer und Gerste gesät worden. Der Sommerweizen wird dies Jahr eine große Rolle spielen, Sommerroggen ist in guter Waare schon gar nicht mehr zu haben. Der Weizen hat nur unwesentlich gelitten, steht vielmehr fast überall recht vielversprechend, mit alleiniger Ausnahme von geringen Flächen englischen Weizens, die erfroren sind. Durchweg am besten sieht der Raps und der Klee aus; letzterer zeigt frei-

lich theilweise viel Mäuselöcher, jedoch ist wohl anzunehmen, daß der Nachwinter mit diesem Ungeziefer ziemlich aufgeräumt haben wird, so daß die schon allgemein gehegte Befürchtung einer bevorstehenden schlimmen Mäuseplage sich hoffentlich nicht bewahrheiten wird. Alles hier Gesagte gilt übrigens auch, vielleicht sogar in noch höherem Maße, von den angrenzenden Theilen Österreich-Schlesiens.

* [Eine bemerkenswerthe Neuerung,] welche von der Kaiserlichen Ober-Postdirection seit dem 1. April eingeführt ist, kommt dem Publikum sehr zu statten. Bei der Auslieferung von Telegrammen waren die amtlichen Bezeichnungen für dringende Telegramme, solche mit Rückantwort, bezahlter Empfangsanzeige u. s. w. dem Publikum größtentheils nicht genügend bekannt. Jetzt sind Telegramm-Aufgabeformulare derart eingerichtet, daß links am Rande die Abkürzungen und deren Bedeutung genau angegeben sind. Es bedeutet: (D.) dringende (R. P.) Antwort bezahlt: (R. P. D.) Dringend; Antwort bezahlt; (T. C.) Vergleichenes Telegramm; (C. R.) Empfangsanzeige bezahlt; (F. S.) Nachzufinden; (R. O.) Offen zu bestellen; (X. P.) Gilboten bezahlt. Das Botenlohn nach Landorten Deutschlands ohne Telegraphenanstalt beträgt bei Vorausbezahlung durch den Aufgeber ohne Rücksicht auf die Entfernung 40 Pf. Bei unterbliebener Vorausbezahlung werden vom Empfänger die wirklich erwachsenen Bestellgebühren erhoben.

* [Das Gericht.] wonach der vermisste Thierarzt Seiffert gestern von den Fluthen des Bobers im Sattler angeschwemmt worden sei, bewahrheitet sich nicht.

* [Butterrevision.] Bei einer heute Vormittag vorgenommenen Gewichtsrevision der zu Markte gebrachten Butter wurden 9 Pfund zu leicht befunden und deshalb beschlagnahmt. Das Mindergewicht betrug 20 bis 45 Gramm.

* [Für Arbeitgeber.] Ein Arbeitgeber in Königshütte nahm im Herbst einen Mann in Arbeit, welchen er, da er ihn nur einige Tage beschäftigte, zur Ortskrankenkasse nicht anmeldete. Der entlassene Arbeiter ging in eine Nachbarstadt, wurde dort frank und mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden. Zu Protokoll vernommen, erklärte der Kranke, daß er zuletzt bei dem Arbeitgeber in Königshütte 6 Tage gearbeitet habe. Der Arbeitgeber wurde für die Kurkosten haftbar gemacht und mußte 130 Mark zahlen.

ch. Altkenitz, 8. April. Ein frecher Raubanschlag wurde am Donnerstag voriger Woche gegen den Siebmacher Dresler aus Seifershau auf dem von dort nach Hartenberg führenden Wege verübt. Dresler wurde von einem unbekannten Manne angefallen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft von über 10 Mark beraubt. Als der freche Thäter wurde der Arbeiter Staude aus Tiefhartmannsdorf, der auf dem hiesigen Dominium beschäftigt war, ermittelt und verhaftet. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hat er die That eingestanden.

o. Bolkenhain, 8. April. Die evangelische Pasturstelle zu Wederau ist seit dem 1. d. Mts.vakant, da der bisherige Inhaber, Pastor Hahn, zum Geistlichen in Siegroth, Kreis Nippern, gewählt ist. — Auch die Kantor- bzw. Lehrerstellen zu Würgsdorf, Blumenau und Schweinhause kommen demnächst zur Neubesetzung, da Kantor Nitsch in Würgsdorf und Lehrer Hoppe in Schweinhause in den Ruhestand treten, Kantor Walter in Blumenau aber als Lehrer nach Kunzendorf bei Freiburg übersiedelt.

f. Landeshut, 8. April. In Hermsdorf grüßt wurde heute ein großes Lager Leinenwaren entdeckt, die aus einer hiesigen Fabrik entwendet sind und eben zum Versandt kommen sollten. Schon seit längerer Zeit müssen die Diebe ihr nichtswürdiges Handwerk treiben, denn die noch vorgefundene Waaren repräsentieren einen ansehnlichen Wert. Die Untersuchung ist eingeleitet und werden hoffentlich die Stehler und Hesler bald ermittelt werden, damit sie zur Bestrafung gezogen werden können.

o. Goldberg, 8. April. Die untreue 46jährige Ehegattin, welche am Sonntage Palmarum ihren Ehemann im Stich gelassen hat und mit einem pers. Eisenbahnbeamten durchgegangen war, ist zu ihrem Gatten wieder zurückgekehrt, der die Treulose auch wieder freudig aufgenommen hat. Der Entführer, dessen Frau und Kinder ebenfalls hier wohnen, befindet sich noch in Liegnitz. — Der in dem Zimmer

wußte es, wie Unrecht sie ihm thaten mit ihren schmählichen Muthmaßungen.

Eisen erhob sich, um seiner Gattin den unerwarteten Besuch und die Ursache davon mitzuteilen. Aber Frau Eisen war kaum in der Lage, ihn auch nur anzuhören. Sie hatte bisher mutig gekämpft, um sich aufrecht zu erhalten — jetzt vermochte sie es kaum mehr, und ihr gräßlicher Seelenschmerz drückte sie nahe zu Boden.

„Was er will, ich weiß es nicht,“ rief sie bitter aus; „aber ich fürchte sicherlich, daß es nichts Gutes ist! O, die Menschen ähneln sich Alle — bei Keinem findet sich Aufrichtigkeit!“

Eisen gab ihr keine Antwort. Es waren seine eigenen bitteren Gedanken, welchen Frau Anna Worte verlieh, und doch schmerzte es ihn mehr, als er sich zu gestehen wagte, aus dem Munde der geliebten Gattin vernehmen zu müssen, daß sie den Glauben an die Menschheit verloren habe.

So saßen sie sich nebeneinander und schwiegen Beide. Sie hatten den Mut nicht, zu sprechen — es war, als ob die beiden Schwergeprüften den Klang ihrer eigenen Stimme fürchteten. Es war ihnen unmöglich, zu sprechen, wo sie kaum zu denken wagten. Dabei hatten sie das Gefühl, als ob ihr Gehirn wie Feuer brannte, wenn sie es erregten in dem schrecklichen Gedanken an die jüngste Vergangenheit. Sie wußten nur das Eine, daß es leer um sie war, leer bis an ihr dureinstiges Ende — dies war das Einzige, was sie fassen, das Alleinige, was sie noch auszudenken vermochten.

Früher hatte die fleißige Frau Anna als echte sorgfame Hausfrau keinen Augenblick die Hände mühsig in den Schoß legen können. Jetzt saß sie oft stundenlang da und starnte in das Leere. Sie hatte ja Nichts mehr zu thun, zu sorgen — es war ja einerlei, ob sie sorgte oder nicht.

Ganz dasselbe war es mit Eisen. Wenn die Zeitung kam, so überflog er sie mechanisch, ohne zu wissen, was er las. Alles war ihm gleichgültig, und die Welt klimmerte ihn Nichts mehr. Nach jenem furchterlichen Tage, welcher ihm Sohn und Ehre genommen, hatte er sich in eine fiebrhafte Thätigkeit gestürzt. Er hatte Haus und Hof und Alles, was er sonst besaß, verkauft,

führung dem Prinzen Victor, seinem älteren Bruder, überlassen, da er in keiner Weise sich in Politik mischen wolle.

— Amerikanische Justiz. Der „Kölner Ztg.“ wird aus New-York geschrieben: „Wie die offenkundige Käuflichkeit unserer Volksgerichte auf das Rechtsbewußtsein des Publikums wirkt, läßt sich an der statistischen Aufstellung ermessen, daß, wie immer, auch im Jahre 1890 die Zahl der Hinrichtungen durch Richter Lynch die von dem Sheriff vollzogenen übertroffen hat. Es wurden im abgelaufenen Jahre (auf eine Anzahl von 4290 Mordthaten!) 102 Mörder gesetzlich hingerichtet und 126 gelyncht.

— Deutscher Reichstag. Mittwochsitzung. Die zweite Beratung des Arbeiterschutzgesetzes wird fortgesetzt. Abg. Mörsie (lib.) beantragt Einführung eines neuen Paragraphen, wonach allen erwachsenen Arbeitern zwischen zwei Arbeitstagen eine Ruhezeit von mindestens neun Stunden gewährt werden soll. Minister von Berlepsch erklärt, der Bundesrat werde diese Angelegenheit im Verordnungsweg regeln, worauf Abg. Mörsie seinen Antrag zurückzieht. Nun wird in die zweite Beratung des zweiten Abschnittes der Vorlage, welcher die Gesellen und Gehilfen betrifft, eingetreten. § 121 bestimmt: Gesellen und Gehilfen sind verpflichtet, den Anordnungen der Arbeitgeber in Beziehung auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten sind sie nicht verboten. Der § 121 wird nach kurzer Debatte unverändert angenommen. § 122 sagt nach den Kommissionsbeschlüssen: das Arbeitsverhältnis zwischen den Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeitgebern kann, wenn nicht ein anderes verabredet ist, durch eine jedem Theil freihestende, 14 Tage vorher erklärte Auflösung gelöst werden. Werden andere Kündigungsschriften vereinbart, so müssen sie für beide Theile gleiche sein. Vereinbarungen, welche dieser Bestimmung widersprechen, sind nichtig. Abg. Bebel (Soz.) beantragt den Fortfall jeder Kündigungsschrift, stößt dabei aber auf den Widerpruch aller Parteien. Übereinstimmend wird darauf hingewiesen, daß von dem Fortfall jeder Kündigungsschrift gerade die Arbeiter den größten Nachtheil haben würden. § 122 wird unverändert angenommen. § 123 bestimmt die Fälle, in welchen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Auflösung Gesellen und Gehilfen entlassen werden können. Derselbe wird angenommen, ebenso § 124, welcher die Voranzeigungen aufzählt, unter welchen Gesellen und Gehilfen vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne Auflösung die Arbeit verlassen können. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt.

Endlich erschien der Diener und meldete, daß der Generalkassier nirgends aufzufinden gewesen sei und seine Wirthin auf Beifragen mitgetheilt habe, Boländer sei seiner Aussage nach seit dem Mittag auf einer wichtigen Dienstreise begriffen.

Der Staatsanwalt blickte den Minister bedeutsam an und dieser gab alle Anzeichen der Unruhe.

„Mein Gott,“ sagte er, indem ihm der helle Schweiß auf die Stirn trat, „es wäre schrecklich — Sattler und jetzt auch Eisen vielleicht — großer Gott, welcher Abgrund thut sich vor meinen Blicken auf!“

„Hat Herr Boländer eine Dienstreise zu unternehmen?“ fragte der Staatsanwalt.

Der Minister schüttelte den Kopf.

„Durchaus nicht, besonders jetzt nicht, wo er die Geschäfte des General-Directors provisorisch zu versiehen hat.“

„Aber dann ist es sehr seltsam,“ warf der Staatsanwalt ein, „daß er auf Reisen geht — wir müssen ihn jedenfalls hierher beordern.“

„Das versteht sich,“ meinte der Minister bestimmt.

„Vielleicht, daß er zu seiner Erholung einen Ausflug unternommen hat,“ wendete er nochmals ein, da er immer noch nicht an die Schlechtigkeit Boländer's glauben konnte.

„Das dürfte eine weite Erholungsreise werden,“ lächelte der Staatsanwalt sarkastisch, welcher jetzt klar zu schauen anfing. Es wird wohl das Beste sein, wir machen seiner sonderbaren Reise ein unfreiwilliges Ende.“

Der Minister war ganz verwirrt.

„Es ist nicht möglich, es ist nicht möglich,“ flüsterte er ein über das andere Mal, „ich sagte Boländer erst gestern, daß er Aussicht habe, zum General-Director ernannt zu werden.“

„Hm, wir werden von dem Herrn jedenfalls am besten selbst Aufschluß erhalten können, welche Beweggründe ihn zu seiner mindestens etwas auffälligen Reise veranlaßt haben,“ meinte der Staatsanwalt.

„Aber wohin mag er sich gewendet haben?“ fragte die Exzellenz noch immer fassungslos.

„Bermuthlich Hamburg zu,“ sagte der öffentliche Ankläger,

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Verlorene Ehre.

meist die Sucht nach Abenteuern, nach dem freien, wilden Leben in der Fremde. Man muß die Mädchen und Burschen auf den Bahnhöfen beobachten, wo sie halbe und ganze Tage vor der Abfahrt sich einfinden, wie sie Schnaps trinken und derbe Späße treiben. Vielfach finden sich darunter halbwüchsige Mädchen und Burschen, in deren Seelen der Keim zu sittlicher Verwilderung gelegt wird. Obwohl Sonderzüge eingelegt werden, erleiden die Personen zu in der Richtung nach Posen erhebliche Verspätungen, weil auf fast allen Stationen der Andrang der Fahrgäste ungeheuer ist. Die Dörfer werden leer; nur Kranke und Gebrechliche fast bleiben zurück. Zum April haben viele das Dienstverhältnis zu ihrer Herrschaft gelöst; manche entlaufen sogar. Die heimischen Landwirthe sehen mit schwerer Sorge der Zukunft entgegen. Ahnliche Meldungen liegen aus anderen Ortschaften und Kreisen Posens vor.

* [S a a t e n s t a n d.] Nach den Berichten aus vielen Theilen Schlesiens über die Beschädigungen, welche die Saaten durch die Unbilden des diesjährigen Winters erlitten haben, ist nach dem „Landwirh“ ein Urtheil dahin abzugeben, daß in Ganzen mindestens $\frac{1}{3}$ des sämtlichen Roggens in der Provinz als verloren zu betrachten ist. Am meisten haben die Gegend mit schwerem, kaltem Boden gelitten, also ganz besonders Oberschlesien; indessen giebt es auch hier große Unterschiede, je nachdem die Schneelage eine mehr oder minder mächtige war. In manchen Orten muß die gesammelte, mit Roggen bestellte Fläche umgedeckt werden, so z. B. in den Kreisen Nimpfisch, Grottau, Neustadt u. a. Zum großen Theil ist dies vor Eintritt des jetzigen Nachwinters schon geschehen; ja vielfach ist auch schon Sommerroggen und Sommerweizen, sogar Hafer und Gerste gesät worden. Der Sommerweizen wird dies Jahr eine große Rolle spielen, Sommerroggen ist in guter Ware schon gar nicht mehr zu haben. Der Weizen hat nur unwesentlich gelitten, steht vielmehr fast überall recht vielversprechend, mit alleiniger Ausnahme von geringen Flächen englischen Weizens, die erfroren sind. Durchweg am besten sieht der Raps und der Klee aus; letzterer zeigt frei-

gearbeiteter have. Der zutagegebet wurde für die Kurkosten haftbar gemacht und mußte 130 Mark zahlen.

ch. Altkenitz, 8. April. Ein frecher Raubanschlag wurde am Donnerstag voriger Woche gegen den Siebmacher Dresler aus Seifershau auf dem von dort nach Hartenberg führenden Wege verübt. Dresler wurde von einem unbekannten Manne angegriffen, zu Boden geworfen und seiner Baarschaft von über 10 Mark beraubt. Als der freche Thäter wurde der Arbeiter Staudt aus Tiefhartmannsdorf, der auf dem hiesigen Dominium beschäftigt war, ermittelt und verhaftet. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hat er die That eingestanden.

o. Bolkenhain, 8. April. Die evangelische Pastorstelle zu Wederau ist seit dem 1. d. Mts. vakant, da der bisherige Inhaber, Pastor Hayn, zum Geistlichen in Siegroth, Kreis Nimpfisch, gewählt ist. — Auch die Kantor- bzw. Lehrerstellen zu Würgsdorf, Blumenau und Schweinhau kommen demnächst zur Neubesetzung, da Kantor Nitsch in Würgsdorf und Lehrer Hoppe in Schweinhau in den Ruhestand treten, Kantor Walter in Blumenau aber als Lehrer nach Kunzendorf bei Freiburg überstießelt.

f. Landeshut, 8. April. In Hermsdorf grüßt wurde heute ein großes Lager Leinenwaren entdeckt, die aus einer hiesigen Fabrik entwendet sind und eben zum Verkauf kommen sollten. Schon seit längerer Zeit müssen die Diebe ihr nichtswürdiges Handwerk treiben, denn die noch vorgefundenen Waaren repräsentieren einen ansehnlichen Wert. Die Untersuchung ist eingeleitet und werden hoffentlich die Stehler und Hehler bald ermittelt werden, damit sie zur Bestrafung gezogen werden können.

o. Goldberg, 8. April. Die untreue 46jährige Ehegattin, welche am Sonntage Palmarum ihren Ehemann im Stich gelassen hat und mit einem pens. Eisenbahnbemann durchgegangen war, ist zu ihrem Gatten wieder zurückgekehrt, der die Treulosigkeit auch wieder freudig aufgenommen hat. Der Entführer, dessen Frau und Kinder ebenfalls hier wohnen, befindet sich noch in Liegnitz. — Der in dem Zimmer-

meister Schmäler'schen Dampfsägewerk beschäftigte frühere Tischlermeister Weniger getreth gestern mit der rechten Hand in die Säge, welche ihm den Daumen und den Zeigefinger abschnitt.

Ziegnitz. 7. April. Aus eigenthümlicher Veranlassung machte vorgestern Nachmittag ein 14 Jahre alter Tischlerlehrling, der erst zu Ostern confirmirt war, seinem Leben durch Erhängen ein gewaltsames Ende. Der Bursche hatte sich zur Fortbildungsschule angemeldet und sollte nach Rückkehr von diesem Gange den Confirmationsanzug wieder ausziehen und seinen gewöhnlichen Sonntagsanzug anlegen. Dies passte ihm jedoch nicht, weshalb man ihm mit Fortnahme des ersten Anzuges drohte. Aufscheinend um dem Befehl nunmehr nachzukommen, ging er nach seiner Kammer, wo man ihn später erhängt vorfand. Der Bursche war sehr leicht erregbar.

Ziegnitz. 8. April. Gestern Mittag wurde aus dem Abort des Gasthofes „zum Zepter“ auf dem neuen Wege die Leiche eines Grenadiers von der 1. Compagnie hiesigen Regiments herausgezogen. Gegen 11½ Uhr Vormittags kam der Grenadier an den vor dem Gasthaus stehenden Haushälter heran und fragt, wo die Apartments seien. Als ihm dieser diese gezeigt, begab er sich darauf und schien bei der ganzen Sache nichts Verdächtiges. Etwa nach einer halben Stunde wollten andere Leute den Abort benutzen und fiel denselben schon der böse Geruch aus der Dünnergrube auf. Als hierüber der Haushälter zur Rede gestellt wurde, fiel es ihm ein, daß ein Grenadier in den Abort sich begeben habe, und als er in demselben nachsah, war dieser leer, nur der Commisrock des Grenadiers hing an einem Nagel. Es wurde aldann sofort in der vollen Dünnergrube nachgesucht und der Grenadier tot, nur mit der Hose bekleidet, herausgezogen. Ein Unglücksfall scheint hier ausgeschlossen zu sein, denn durch die sog. Brille konnte der Grenadier nicht hindurchfallen, auch hätte er sich da wohl nicht erst den Rock ausgezogen; im Gegentheil ist anzunehmen, daß der Grenadier selbst den Tod gesucht hat und kopsüber durch die sogenannte Brille in die Dünnergrube sich durchgezwängt hat.

Rabischau. 7. April. Am vorigen Freitag wollte der Häuslersohn Karl Kittelmann von hier mit der Eisenbahn nach Hirschberg fahren. Als er den um 11 Uhr 12 Min. von hier abgehenden Personenzug besteigen wollte, stürzte er dicht vor dem Zuge, wie vom Schlag getroffen, derart heftig zur Erde, daß er blutüberströmt und bewußtlos vom Perron getragen werden mußte.

Grüneberg. 7. April. Der hiesige Bürgermeister Herr Dr. Fluthgraf ist heut zum ersten Bürgermeister der Stadt Wesel gewählt worden.

Bunzlau. 8. April. Nachdem erst vor kurzem hier selbst ein Fall von Bigamie zur Anzeige gebracht worden war, ist heute bereits ein zweiter Fall constatirt worden. Der treulose Gatte, dessen erste Frau und Kinder in einem Dorfe bei Schweidnitz wohnen, ist bereits seit einem Jahre hier selbst mit einer zweiten Frau verheirathet. Seine Verhaftung ist sofort erfolgt.

Eisenbahn-Direktions Bezirk Berlin.
Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.
Bedingung der Lieferung von 45 Stück Preßsteinen in 2 Losen frei auf die einzelnen Baustellen am 17. April 1891, Vormittags 10 Uhr, Angebote sind post- und bestellgeldfrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen einzureichen. Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Abtheilungs-Büreau zur Einsicht aus und werden gegen Einsendung von 20 Pf. abgegeben. Zusatzlager auf jedes einzelne Los vorbehalten. Zusatzlagerfrist 14 Tage.
Wormbrunn, den 1. April 1891.
Königliche Bauabtheilung.

C. Mattausch,

Hirschberg i. Schl.

Großher und Comptoir Viehmärkstrasse.
Einkauf von Alt-Gesen, Zink, sowie überhaupt aller Arten Metalle und Glas-Absfälle, zu höchstmöglichen Preisen

Musikalischer Hausfreund.
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.
IV. Jahrgang.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

k. Jauer, 8. April. Ein Dienstmädchen in einem benachbarten Dorfe wollte sich dieser Tage deshalb erhängen, weil herumziehende Zigeuner, von denen sich das Mädchen hatte wahrsagen lassen, ihm Unglück prophezeit hatten. Zum Glück wurde das Vorhaben der Lebensmüden noch rechtzeitig entdeckt und dieselbe davon abgebracht.

i. Reiffe, 7. April. Gestern Nachmittag hatte der Restbauergutsbesitzer Graupe zu Groß-Reindorf das Unglück, beim Fahren von der Tonne herabzustürzen, so daß er direkt vor die Räder des Wagens zu liegen kam. Ein Rad ging quer über seine Brust hinweg. Ein herbeigerufener Arzt konnte leider nur den sofort eingetretenen Tod feststellen. Dem Unglücklichen waren mehrere Rippen gebrochen und die Lunge stark gequetscht.

t. Canth, 7. April. Am Sonnabend früh wurden beim Deffnen des über Nacht verschlossenen gewesenen Wolltrockenraumes eines Gerbermeisters dessen beide Lehrlinge tot aufgefunden. Die nähere Todesursache konnte bisher nicht festgestellt werden.

b. Sagan, 8. April. Am Sonnabend Nachmittag wurde das Wohnhaus und das Stallgebäude des Halbbauers Gloina hier selbst ein Raub der Flammen. Bei dem schnellen Umschreifen des Feuers konnte nur wenig von dem Mobiliar gerettet werden. Zwei Kühe, ein Stück Jungvieh, ein Hund und verschiedenes Geflügel kam in den Flammen um. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet und ist eine der That verdächtige Person bereits verhaftet worden.

+ Sprottau, 8. April. Bürgermeister Weschke hat gegen das Erkenntniß des Bezirksausschusses zu Ziegnitz die Revision bei dem Ober-Berwaltungsgericht beantragt. Der Erfolg der Revision ist nach Lage der Sache und unter den jetzigen Verhältnissen mehr als zweifelhaft, insbesondere da durch die Hauptverhandlung vor dem Bezirksausschusse bekannt geworden ist, daß Herr Weschke neben verschiedenen außeramtlichen Vergehen (Hazardspiel) auch noch grobe amtliche Nachlässigkeit sich hat zu Schulden kommen lassen.

= Striegau, 8. April. Der vom Eisenbahnzug bei Jauer überfahrene Sohn eines hiesigen Gastwirths ist seinen schweren Verletzungen bereits erlegen.

* Glogau, 7. April. Der seit einiger Zeit hier vermietete Kaufmann Conrad Schubert, (Inhaber der Firma Reinhold Wöhrl's Nachf.) ist, wie die „N. Niederschles. Zeit.“ berichtet, nach mehrwöchentlicher Abwesenheit von Glogau in den Abendstunden des gestrigen Tages auf dem Schellenberge bei Dalskau, in der Nähe des bekannten Aussichtsturmes, der sogen. „hölzernen Kanzel“, erhängt durch Holzarbeiter aufgefunden worden. Sch. hatte sich vor längerer Zeit, ohne Reiseziel anzugeben und ohne besondere Vorbereitungen zu einer längeren Reise zu treffen, aus seinem Geschäft entfernt und tauchte nach Verlauf von ca. 12 Tagen in Berlin und später in Frankfurt a. O. auf. In beiden Städten ist er von Glogauer Personen gesehen worden und hat nach deren Aussagen einen höchst erregten Ein-

Fabrik-Depot.

Concurrenz-Caffee

1 Pfd. 60 Pfennige,

Gesundheits-Caffee

gelbe Päckel à 165 Gramm,
100 Pack M. 6,50 Pf. franco Haus
empfiehlt

Otto Höppner,

M. Puerschel's Nachfgr.,
Langstr. Nr. 18.

Soeben erschien:

„Allerlei Lustiges“

in Bild und Wort v. R. Jacobs.
Erstes, zweites und drittes Bändchen. Berlin 1890. Julius Weinbergs Verlag. Reich illustriert. Preis des Bändchens nur 50 Pf.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung, gegen Einwendung von 50 Pf. per Bändchen in Briefmarken durch

Julius Weinbergs Verlag,
Berlin NW., Alt-Moabit 91/92.

Habe meinen Wohnsitz von Schönau nach Hirschberg verlegt.

Wohnung: Bahnhof- und Wilhelmstraße-Ecke im Conrad'schen Gute.

Hentschel,

pract. Thier-Arzt.
Rgl. Kos.-Arzt o. D.

Ritzmann's

unterrichtsbriefe für Zither,
das Beste für den Selbstunterricht auch bei gänzlich mangelnden musikal. Vor-
kenntnissen; ebenso die besten Zithern
billigt zu haben bei
Ritzmann, Lichte Burgstraße 7.

Getreide - Breize.

Hirschberg, 9. April 1891.

Per 100 kg. Weißer Weizen 20.00—21.60
—20.90 M. gelber Weizen 21.90—21.50—
20.80 M. — Roggen 19.80—19.00—18.40 M.
— Gerste 17.80—17.20—16.80 M. — Hafer
14.20—13.90—13.60 M. — Butter per 1/2 kg.
1.10—1.0 M. — Eier die Mandel 0.65—0.60
M. — Huhn 4.60—4.20 M. — Stroh 4.70—3.80 M.

Beerdigungs-Institut der Kürschner

empfiehlt sich zum Tragen der Leichen zu den billigsten Preisen. Aufträge bitte dem Schuhmachermeister W. Teuber zu übertragen.
Gleichzeitig empfiehlt ich sämtliche Bekleidungs-Artikel und besorge auch die pietätvolle Reinigung der Leiche.

Wilh. Teuber,
Bortengasse Nr. 3.

9000 Thaler

werden auf ein neugebautes Gut, zur Hälfte des Wertes, zum 1. Juli geführt. Adresse zu erhaben in der Expedition dieses Blattes.

Näherei wird fertig
Alte Herrenstraße 23. 3 Treppe.

2. Klasse 182. Agl. Preuß. Klassenlotterie

Ziehung vom 8. April.

Es wurden folgende größere Gewinne gezogen:
15.00 M. Nr. 24263, 5000 M. Nr. 18184,
50.00 M. Nr. 66481 167009. — 10000 M.
Nr. 66694, 500 M. Nr. 8793 58154 119737
181621.

Stadttheater Hirschberg.

Freitag, den 10. April,

Dichter und Bauer.

Operette in 3 Acten von Fr. v. Suppé.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzugeben, daß ich die am heutigen Platze „Alte Herrenstraße Nr. 2“ belegene, von mir seinerzeit eingerichtete

Brod- und Feinbäckerei

nach der

Wilhelmstraße Nr. 68 c

verlegt habe. Durch die von Herrn Bauunternehmer Schröter nach neuester Construction angelegte Bäckerei bin ich in der Lage, allen mir gestellten Anforderungen zu genügen und bitte meine hochgeehrten Kunden, mit auch fernerhin das fröhliche Wohlwollen zu bewahren, da ich stets bemüht sein werde, nur die beste und feinste Waare zu liefern. Hochachtungsvoll ganz ergebenst

Joh. Hoffmann,
Bäckermeister.

Meinverkauf für Ober- und Niederschlesien.
Schnäppchen und Süßigkeiten nach Maß und Menge.



Für leidende und empfindliche Füße
vorzüglich passende „Normalform!“

R. Neustadt,
Hirschberg i. Schl. und Benthen Ob.-Schl.

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Steppdecken in Shirting, Satin, Gaufré bis zur hochelagertesten Sammet- und Atlasdecke zu billigsten Preisen. Neizende Kinderkleider in großer Auswahl für die geehrte auswärtige Kundschaft in orisiblicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Speciogeschäft
sämtlicher Beerdigungsartikel,

28 Garnlanbe 28, neben dem Gathof „zum goldenen Schwert.“

Der Einfluß des Chinins auf den Entzündungsvorgang.

Nach Professor Cohnheim beruht der Entzündungsvorgang auf Auswanderung der vermehrten weißen Blutzellen aus den erweiterten Haargefäßen und Einwanderung derselben in die Gewebe.

Andererseits haben Professor Binz, Scharenbroich, Martin und Andere festgestellt, daß Chinin ein entzündungswidrig wirkendes Mittel ist. Die gewonnenen Resultate stellt Martin so zusammen:

1. Chinin hemmt die krankhafte Einwanderung der Blutzellen in das Gewebe. 2. Das Chinin vollbringt diese Wirkung a) durch Untergrabung der vitalen Eigenschaften der vorhandenen weißen Blutzellen, indem es b) auf die Vermehrung resp. auf die Bildung neuer weißen Zellen hinwirkt und einen hemmenden Einfluß auf die Gefäßerweiterung ausübt. 3. das Chinin wirkt als Antistoffatum (entzündungswidriges Mittel) „durch Herabsetzung aller sichtbaren Faktoren des Entzündungsvorganges.“

Wie kommt es, daß sich die Apotheker W. Voss'schen Katarrh-pilzen im Vergleich zu allen anderen sogenannten Katarrh- und Hustenmitteln so ganz vorzüglich bewährt haben? Einzig und allein durch den Gehalt an Chinin, welches die Ursache der Katarrhe — Entzündung der Schleimhaut der Luftwege — und dadurch auch den Katarrh selbst, in ganz kurzer Zeit oft nach wenigen Stunden beseitigt. Alle übrigen Katarrh- und Hustenmittel enthalten kein Chinin, sie heilen daher den Katarrh nicht, sondern mildern nur einzelne Erscheinungen desselben.

Man achtet darauf, daß jede Dose (à Mt. 1 in den meisten Apotheken erhältlich) mit einem Bandstreifen verschlossen ist, welcher den Namen des kontrollierenden Arztes Dr. med. Wittlinger trägt. Die Bestandtheile sind: Schwefelaures Chinin, Salzfäure, Dreieckspulver, Dreieck-Extrakt, Stichholzpulver, Traganth, Benjoegummi und Chocolade. In Hirschberg:

M. Lindner's Schürzenfabrik

in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23

empfiehlt ihr größtes Lager am Platze. Wirtschafts-, Haus- und Schulschürzen in großer Auswahl, neuester Façon, guter Arbeit, waschenen Stoffen und billigsten Fabrikpreisen. Neuheiten in Kinderkleidchen, Tricottaillen in nur guter und solider Ausführung. Wäsche für Herren und Damen, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.
M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

Sommer-Strumpflängen

von bunter und weißer Estremadura, sowie von 8fachem Doppelgarn und
Diamantschwarz

find in allen Nummern vorrätig.

Bestellungen nach Maß, sowie ganze Ausstattungen und Strümpfe zum Anstricken werden nach Wunsch gearbeitet, fest oder lose, mit oder ohne Beistrickgarn.

R. Schüller, Strumpffabrikant,

Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne.“

Telegramm-Adresse: Glückcollecte Berlin.

Rothe+Loose

Ziehung am 17. und 18. April 1891.

Schneidemühler Pferde-Loose

Stettiner Pferde-Loose

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

A. Neuer's Glückskollekte, 40 Grüner Weg 40.

Kinderwagen

in größter Auswahl, empfiehlt
Bahnhofstraße 13. Fr. Köhler.

Java- und Santos-Kaffee

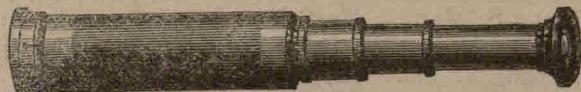
mit Zusatz, äußerst kräftig und reichsmägend, à Pf. 30 Pf. versendet in Postpäckchen à 9 Pf.,
zollfrei unter Nachnahme

Heinrich Andressen, Hamburg.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark

mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen

Vergrößerung ca. 12 mal unter Garantie.



Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehme retour.

Preis- und Musterbuch versende franco.

Kirberg & Comp., Gräfenrath b. Solingen.

Berliner Börse vom 8 April 1891.

Geldsorten und Banknoten.	Zinsfuß.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,2	Pr. Bd.-Ed. VI. rück. 115 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 115,25
Imperials	—	do. do. X. rück. 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$ 110,75
Defferr. Banknoten 100 R.	175,80	do. do. X. rück. 100 . . .	4 100,70
Aussische de. 100 R.	241,5	Preuß. Hyp.-Brs.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$, 100,90
		Schlesische Bod.-Ed.-Bödbr.	5 —
		do. do. rück. à 110 . . .	4 $\frac{1}{2}$, 110,70
		do. do. rück. à 100 . . .	4 100,75

Bant-Aktionen.

Breslauer Disconto-Bank . . .	7	105,00
do. Wechsler-Bank . . .	7	103,00

Niederlausitzer Bank	12	152,75
Oberlausitzer Bank	6	114,25

Deferr. Credit-Aktionen	9 $\frac{1}{2}$	164,50
Bommersche Hypotheken-Bank	109,50	108,50

Bosener Provinzial-Binf	6	124,00
Breuziße Bod.-Ed.-Act.-Bank	10	154,10

Preußische Centr.-Bod.-C.	8	164,50
Preußische Hypoth.-Ber.-A.	7	142,40

Reichsbank	5	115,25
Sächsische Bank	5	110,00

Sächsischer Bankverein	110,00	
----------------------------------	--------	--

Industrie-Aktionen.

Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$	84,25
Breslauer Pferdebahn	6	137,10

Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	248,00
Braunschweiger Jute	12	124,00

Schlesische Leinen-Ind. Krausna	6	130,00
Schlesische Feuerversicherung	33 $\frac{1}{2}$	193,00

Ravensbg. Spin	11	135,00
Bant-Discont 3% — Lombard-Zinsfuß 4% —		

Privat-Discount 3%.